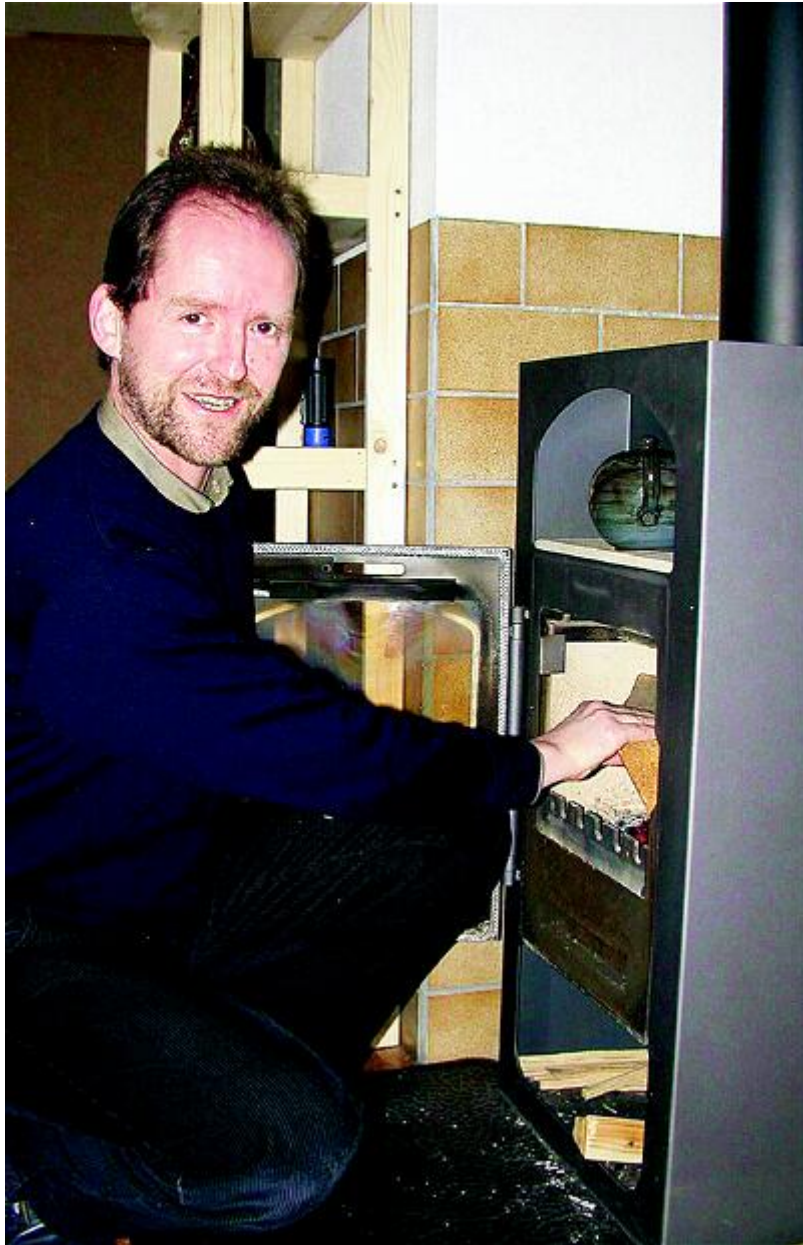


Dr. Christoph Bochinger hat das Glaubensleben der Oberfranken erforscht:
RELIGIONSWISSENSCHAFTLER EMPFIEHLT

„Auch Kirchenferne ernst nehmen“



VON MATTHIAS BÄUMLER

METZLERSREUTH – Seit Jahren klagen die beiden christlichen Großkirchen in Deutschland über leere Gottesdienste. Auf der anderen Seite boomt der quasi-religiöse Esoterikmarkt. Hat christlicher Glaube in der herkömmlichen Form überhaupt noch eine Zukunft? Fragen, mit denen sich der Religionswissenschaftler Dr. Christoph Bochinger aus Metzlersreuth bei Gefrees beschäftigt. Zusammen mit zwei weiteren Religionswissenschaftlern hat er den Glauben in Oberfranken erforscht.

Glauben Oberfranken anders ?

Dr. Christoph Bochinger: *Sie glauben sicherlich nicht spezifisch anders als andernorts. Allerdings lässt sich feststellen, dass in Oberfranken viele Menschen traditionell christlich eingestellt sind.*

Was die beiden Großkirchen sicherlich freuen wird.

Dr. Christoph Bochinger: *Dass viele Menschen traditioneller eingestellt sind, bedeutet nicht, dass es hier nicht ebenfalls einen großen Anteil Protestanten oder Katholiken gibt, die kaum Kontakt zu ihrer Kirche pflegen. Allerdings gibt es in Oberfranken anteilmäßig sicherlich nicht so viele Kirchenaustritte wie beispielsweise in Hamburg.*

Sie sprechen die „kirchenfernen“ Mitglieder an. Ist dies nicht ein Widerspruch. Einerseits zahlen diese Leute ein Leben lang treu ihre Kirchensteuer, andererseits nehmen sie die Kirche überhaupt nicht in Anspruch.

Dr. Christoph Bochinger: *Auf den ersten Blick mag dieser Eindruck gerechtfertigt sein. Doch wir haben herausgefunden, dass diese Menschen auf bestimmte Dienstleistungen der Kirche nicht verzichten wollen. Etwa bei Beerdigungen oder Taufen hat die Kirche eine große Autorität und wird auch von den „Kirchenfernen“ in Anspruch genommen.*

In einem Pfarrbrief hat vor einigen Wochen ein Priester in der Region eben diese „Feiertagsmentalität“ kritisiert. Er plädierte dafür, sich entweder für oder gegen die Kirche zu entscheiden.

Dr. Christoph Bochinger: *Ich glaube, diese Einstellung bringt wenig. Eben weil die Kirche bei den Kirchenfernen, noch eine gewisse Autorität genießt, sollte die Kirchenleitung diese Menschen ernst nehmen und nicht ausgrenzen.*

Ist es für die Kirchen möglich, die „Abtrünnigen“ wieder zurückzugewinnen ?

Dr. Christoph Bochinger: *Das ist ein schwieriges Unterfangen. Sicherlich gibt es bei diesen Menschen einen Rest an Kirchengelassenheit. Allerdings wollen sie selbstbestimmt leben und sich nicht gerne von anderen sagen lassen, wie sie glauben sollen.*

Wenn es immer mehr religiöse Menschen gibt, die sich ihre eigenen Glaubensinhalte „basteln“, besteht dann nicht die Gefahr, dass die Botschaft der Kirchen verwässert ?

Dr. Christoph Bochinger: *Wir haben in unserer Studie durchaus festgestellt, dass es Kirchenferne gibt, die zufällig mal einen Gottesdienst besucht haben und erstaunt waren, wie sehr sich die*

Atmosphäre gewandelt hat. Auf der anderen Seite gibt es engagierte Kirchenmitglieder, die Dinge glauben, die nicht mit dem Katechismus übereinstimmen. Die sehen Gott zum Beispiel nicht als Person, sondern als eine Kraftquelle, glauben an Reinkarnation oder lehnen die kirchliche Sündenlehre ab.

Ist diese große Bandbreite auch ein Grund für die boomende quasi-religiöse Szene, etwa Esoterik ?

Dr. Christoph Bochinger: *Für Großstädte mag dies sicherlich zutreffen. Dort ist häufiger die Bereitschaft anzutreffen, eine völlig neue – wie auch immer definierte – Glaubensrichtung auszuprobieren, seien es nun fernöstliche Praktiken oder eben Esoterisches. In Oberfranken vertraut man noch mehr der eigenen Kirche. Dass es aber auch hier Interesse für freireligiöse Riten oder östliche Religionen gibt, belegen die gut besuchten Kurse kirchlicher Bildungswerke, die so etwas anbieten. Wie gut es innerhalb der Kirche gelingen kann, derartige Elemente zu integrieren, beweist die Selbitzer Schwesternschaft. Diese bietet Kurse in liturgischem Tanz an, mit denen sie auch Menschen erreicht, die sich im Alltag weniger mit Kirche beschäftigen.*

Am Beispiel USA ist zu sehen, dass fundamentalistische Gruppen aufblühen, wenn die Großkirchen in der Gesellschaft an Bedeutung verlieren.

Dr. Christoph Bochinger: *Es zeigt sich, dass Menschen fundamental werden, weil sie etwas gegen den von ihnen festgestellten Sittenverfall und den Verlust an religiöser Bindung haben. Für bestimmte Persönlichkeitstypen haben fundamentalistische Sekten durchaus Vorteile, da diese klare Linien und fertige Antworten bieten. Ich denke da an die Zeugen Jehovas, aber auch an verschiedene Gruppen auf der protestantischen Seite. Dass die Bindungen in dieser Szene aber nicht zementiert sein müssen, beweisen verschiedene Lebensgeschichten. So habe ich etwa eine Frau getroffen, die sich in unterschiedlichen charismatischen Gruppen bereits fünf Mal hat taufen lassen.*

Woran liegt es, dass es auf katholischer Seite weniger Absplitterungen gibt als auf der evangelischen ? Sind Katholiken weniger eigenwillig ?

Dr. Christoph Bochinger: *In unserem Projekt hat sich tatsächlich erwiesen, dass Katholiken sonntags häufiger in die Kirche gehen als evangelische Christen. Das liegt wohl an der Kirchenpflicht. Es gibt aber gerade bei den Katholiken eine Gruppe, die ist einerseits sehr stark engagiert, andererseits auch sehr kritisch. Dass wir diese Gruppe nur bei den Katholiken entdeckt haben, liegt wohl an deren anderem Kirchenverständnis. Katholiken bleiben in ihrer Kirche, auch wenn sie sehr an ihr leiden.*

Wenn in der Öffentlichkeit über Kirche diskutiert wird, stehen meist theologische Fragen wie das gemeinsame Abendmahl oder – bei den Katholiken – das Zölibat – im Mittelpunkt. Sind derartige Fragen wirklich so wichtig ?

Dr. Christoph Bochinger: *Die meisten „normalen“ Christen haben heute dafür kein Verständnis mehr. Viele wissen gar nicht mehr, welcher Ritus nun katholisch oder evangelisch ist.*

Sie haben viele für die Großkirchen provozierende Erkenntnisse über das Glaubensleben von heute in ihren Untersuchungen gewonnen. Werden die von den Kirchenoberen überhaupt zur Kenntnis genommen ?

Dr. Christoph Bochinger: *Da täuschen Sie sich mal nicht. Die Kirchen pflegen ein sehr offenes Verhältnis zu uns Religionswissenschaftlern.*

Quelle: Frankenpost vom 09.02.2004

(<http://www.frankenpost.de/nachrichten/archiv/resyart.phtm?id=586220>)